

# Hermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erste**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhäussen.**

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhäussen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen die besten:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. W. Dorothea, 3,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oppelik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
fürs Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einrücken  
1 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. d. W., erd. der  
Eremtelgebühr 20 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 278.

Hermannstadt, Dienstag am 25. November

1873.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
**„Hermannstädter Zeitung.“**  
In loco: — fl. 85 kr. Für December: Mit Postzulassung: 1 fl. 20 kr.  
Hermannstadt, 25. November 1873.  
**Redaction und Verlag,**  
Theodor Steinhäussen.

### Amtliches.

Der k. ung. Justizminister hat den Fogarascher Gerichts-Direktor, Otto Ivanovics, zum Kanzlisten des Hermannstädter k. Bezirksgerichtes ernannt.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. November.

Wir haben die schwungvollen Worte wiedergegeben, mit welchen „Pesti Naplő“ zur Theilnahme an den Kundgebungen der Freude und Jubelung anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des gekrönten Königs die Jurisdiktionen einladet. Die Hauptstadt des Landes rüstet sich den 2. Dezember 1. Z. durch eine wohlthätige Sitzung würdig zu begeben. Die sächsische Nations-Universität, als legaler Gesamtvertretungskörper aller Jurisdiktionen des Königsbodens, entsendet mittelst einhelligen Beschlusses eine Huldigungs- und Begrüßungs-Deputation an die Stufen des Thrones. Der ungarische Reichstag wird eine große Deputation an das allerhöchste Hoflager entsenden. Der Klub des linken Centrums, dieser nach der Deapartei zweitgrößten Majorität des ungarischen Abgeordnetenhauses, hat seine Zustimmung zu dem hierauf bezüglichen Beschlusse der Deapartei gegeben; also auch die lokale Opposition zollt in richtigen Gefühlen parlamentarischer Schicklichkeit und konstitutionellen Tactes dem über dem Parteigetriebe stehenden ritterlichen Monarchen an der 25-jährigen Jahreswende seines Regierungsantrittes den Tribut der Liebe und Verehrung. — Nur das siebenbürgische Ugočsa, nämlich der Udvarhelyer Stuhl non coronat, oder thut nicht mit.

„Magyar Polgar“ erhält nämlich aus Székely-Udvarhely folgendes Telegramm:  
„Unser Königsrichter hat anlässlich des österreichisch-kaiserlichen Jubiläums eine Begrüßungs-Adresse beantragt; der Antrag wurde, mit Uebergang zur Tagesordnung, als tactlos verworfen.“  
Das der Udvarhelyer Stuhlsauschuss solchen seinen Tact besitzt, wundert uns nicht, hat er doch zu seinem Vertreter im Reichstag den Heißsporn Gabriel Ugron, — welcher sich jedes, ihm zwar noch nicht angetragene Ministerpostens ernstlich verboten hat, insofern das an Geldquellen so unerlöschliche Ungarn mit dem armen Oesterreich auf Grundlage des 1867er Ausgleiches etwas gemeinsam hat.  
Wenn aber „Magyar Polgar“, welcher sich doch als Organ des linken Centrums und als Leitjournal des Bruders des Führers dieser Partei gerirrt, das erwähnte Telegramm mit der Bemerkung begleitet:  
„Der Udvarhelyer Stuhl hat sehr richtig gehandelt; einige ungarische Jurisdiktionen, welche den Glückwunsch schon beschlossen haben, scheinen nicht zu wissen, daß am 2. Dezember nur der Kaiser von Oesterreich, nicht aber auch zugleich der ungarische König ein 25-jähriges Jubiläum feiern kann. Letzteres werden wir, mit Gottes Hilfe, nur erst im Jahre 1892 begehen.“

so muß das schon als aschgrau oder bligdumm erscheinen.  
Wir können uns im Geiste das lange Gesicht vorstellen, welches der heilige Landespatron des „Magyar Polgar“, Ladislaus Tisza, zu dem Knieenplüger seines Klausenburger Amtsblattes schneiden wird, nachdem er gerade in der nämlichen Nummer dieses seines publicistischen Sänglings in einer fürchterlich langen Vitanei nachzuweisen trachtet, daß Gyöcy gar keinen Grund hatte, dem linken Centrum Valet zu sagen. Wir können uns auch im Geiste die noch längere Nase denken, die dem armen „Magyar Polgar“ wegen seiner vorlauten und täppischen Schwachsicht von seinem Herrn und Meister wird gedreht werden.  
So geht es den grünen Politikern, welche früher schwagen und dann erst nachdenken; welche, um einen Augenblick lang sich auf die verfluchten Kerle zu spielen, oppositioneller sein wollen als die Opposition selbst, und welche ohne einen Auftrag oder Wink von ihren Vollmachtgebern abzuwarten, entweder ihre Partei compromittiren, oder sich selbst lächerlich machen. Es ergibt ihnen gewöhnlich, wie dem anhänglichen, aber schlecht dressirten Hunde, der, um sich nur recht zärtlich zu zeigen, seinem Herrn mit schmierigen Woten die weißen Beinleider beschmutzt.  
Der Haromköter Ausschuss hat in seiner zu Szepi-Szent-György abgehaltenen jüngsten Vierteljahresversammlung den brüderlichen Beschluß gefaßt, gegen die Vorstellung der Schäßburger Stuhlsversammlung in Angelegenheit der Beseitigung des Sprachzwanges schon von wegen des „Gleichberechtigungsgesetzes“ an Regierung und Reichstag zu repräsentiren. — Möge es ihm wohl bekommen!

In „Magy. Politika“ äußert sich ein hofftittender Mitarbeiter („Dravid“) über die Fusionen der folgendenmaßen:  
„Ich sage nur soviel, daß einer Nation, bei welcher die Steuerrückstände 40 Millionen betragen, eine Fusion nicht mehr helfen kann.“  
Für eine Nation, deren vermöglichere Klasse selbst keine Steuern zahlt, deren Liberalismus nur so weit geht, daß man nur den Bauer wegen der Steuerrückstände exquiriren soll, ist die Fusion kein Remedium mehr.  
Und wenn der Finanzminister die Steuerrückstände mit einem detaillirten Ausweise nach den Gegenden mit Angabe der Namen vorlegen würde, dann würde es sich zeigen, daß die sogenannten hochherzigen Patrioten und die „unverborenen und begehrten“ Wahlbezirke bezüglich der Rückstände den ersten Rang einnehmen.  
Fusionirte mit solchen Elementen!“  
Das öffentliche Interesse in Cisleithanien ist ungeschwächt den Verhandlungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses zugewandt, welcher am 20. d. eine lange Sitzung hielt, um das Laborat des Subcomitės zu erlebigen. Die kurze Spanne Zeit, welche den Verhandlungen des Parlamentes nunmehr gegönnt ist, macht eine Fortwärtung der Arbeiten des Ausschusses nöthig, um das Gesetz rechtzeitig vor das Plenum gelangen zu lassen.  
Die Freude der preussischen Liberalen über die bevorstehende Einbringung des Civilrechts-Gesetzentwurfes ist einigermaßen herabgemindert. Nach offiziellen Mittheilungen soll zwar das Prinzip der obligatorischen Civilehe anerkannt werden; doch soll es der Regierung freistehen, die betreffenden Funktionen auch an die Kirchenbehörden zu übertragen. Das würde natürlich, wie uns die Praxis des Schulaufsichtsgesetzes lehrt, die Regel sein und schließlich wieder zu neuen Konflikten führen.

Mac Mahon hat gegen die Republikaner gesiegt und seine Dittatur nunmehr gesetzliche Thatsache. Am 19. l. M. noch hatte es den Anschein, als verfügte die Majorität der Vollmachtsverlängerungs-Kommission über die Majorität in der Nationalversammlung, da zeigte sich bei der Abstimmung wieder die alte Unberechenbarkeit der französischen Par-

teien; die Monarchisten siegten mit einer Stimmenmehrheit, die so groß noch nie für sie den Ausschlag gab. Der Antrag wegen Verlängerung der Vollmachten Mac Mahons auf sieben Jahre wurde mit einer Mehrheit von 68 Stimmen angenommen.

Das Versailler Ministerium hat sein Versprechen eingelöst und unmittelbar nach dem Beschluß über die Vollmachtsfrage seine Demission gegeben. Wie jedoch die Agence Havas meldet, werden die Minister bis nach der Debatte über die Interpellation Leon Say's über die Ergänzungswahlen ihre Functionen fortführen. In der That wäre der Rücktritt gewisser Minister vor der Beantwortung jener Interpellation einer Flucht gleichgekommen. Der Haupt-Interpellant in dem monarchischen Complot, der Herzog von Broglie, sitzt übrigens fest im Sattel und wird wahrscheinlich mit der Neubildung des Cabinets betraut werden.

Wie „Semenatoru“ aus sicherer Quelle erfährt, soll der Moldauer Metropolit, Calinicu Miculescu, seines Amtes entsetzt werden sein. Es soll dies — fügt das Moldauer Blatt hinzu — in Folge eines Synodalschlußes geschehen sein.  
Schon seit einigen Tagen sind in Bukarest die sonderbarsten Gerüchte über eine Verschwörung im Umlaufe, welcher man unter dem Personale der Druckerei des amtlichen „Monitor“ auf die Spur gekommen sein will. Auch mehrere Organe der Publicität haben diesen Gerüchten Worte gegeben und erzählten, daß Seger und Segerlehrlinge der gedachten Druckerei von der Polizei verhaftet und vom Procurator scharfen Verhören unterzogen worden seien. Thatsache ist, daß der Director der Druckerei des „Monitor“ seines Amtes enthoben und der Director der Staatsdruckerei, Boldur Lazescu, mit der Leitung auch der Druckerei des „Monitor“ betraut worden ist.

Demeter Bratianu widmet dem dieser Tage verstorbenen Alexander Gulescu einen warmen Nachruf, in welchem er der vielfachen patriotischen Verdienste des Heimgegangenen gedenkt und schließlich den Vorschlag macht, für den Verbliebenen eine drei monatliche Trauer vom 10. (22.) November angefangen, anzulegen und sofort Subscriptionen zu eröffnen, um demselben auf einem der Bukarester Hauptplätze ein Denkmal zu setzen. „Romanul“ ist damit ganz einverstanden und erklärt, sein Möglichstes thun zu wollen, um die Ausführung dieser Vorschläge zu ermöglichen und zu fördern.

Die „Virginus“-Affaire nimmt einen stets ernsteren Charakter an. Das Einschreiten der Vereinigten Staaten ist kaum mehr zu bezweifeln und die „Perle der Antillen“ scheint für Spanien verloren zu sein. Ob die Gelegenheit America nicht nur erwünscht kam, um den alten Lieblingen der Annetirung Cuba's zu realisiren, mag dahingestellt bleiben, Thatsache ist, daß die Intervention der amerikanischen Regierung auf Cuba unvermeidlich geworden.

Die amerikanischen Senatoren Sumner und Cameron wenden sich öffentlich an das amerikanische Volk, der um ihre Existenz kämpfenden spanischen Republik seine ferneren Sympathien nicht verjagen zu wollen. Sumner hat großen Einfluß auf die Stimmung des in auswärtigen Angelegenheiten maßgebenden Senates, und deshalb ist seine Meinungsäußerung von großem Gewicht. Es stellt sich übrigens heraus, daß nicht 145, sondern nur 63 von den Gefangenen des „Virginus“ zu Santiago süßirt worden sind.

### Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.

Hermannstadt, 24. November.  
Präsident: Moriz Conrad Graf der sächsischen Nation.  
Schriftführer: Karl Schneider, Universitäts-Notar.

### Feuilleton.

#### Die Musik der Pusztas.

(Schluß.)

Naab ist das ungarische Athen der Zigeunermusiker. Beinahe ein Duzend Banden finden hier ihren Aufenthalt und selbst die jüngeren Glieder dieses meist noch in wilder Ehe lebenden Stammes erscheinen gruppenweise zur Marktzeit auf den Plätzen der Stadt, um gleich den Künstlern Griechenlands unter freiem Himmel die schöne Kunst des Saitenspiels zu üben. Obgleich diese jüngsten Jünger der Muse auf Concertsollethe noch wenig Rücksicht nehmen, und sei es aus jugendlichem Uebermuthe oder aus genialer Künstlerlaune zuweilen in Adams Tracht zu erscheinen belibien, so findet sich doch immer ein dankbares Publicum, welches einseitig genug ist, das „Weib“ vom „Mann“ zu unterscheiden. Bei Bauerhochzeiten, Kirchweihen und sonstigen dem bläsierten Großstädter unbekanntem Freuden der Ländlichkeit ist der Zigeuner mit der Violine ein Orpheus, der Alles tanzen macht. Nach solchen ersten Wunderthaten verfügt sich der Kunstjünger auf Reisen, indem er nach Art der Minnesänger auf den Landstraßen Ungarns musicirend einherzieht und in Dörfern und Gärten (einigen, zumist auf Pusztas gelegenen Gasthäusern) mit seinem zu den Sonnenrossen Apollo's den geraden Gegenlag bildenden Gespann den Triumphzug beendet. Wer darf es dem Feuerreifer des Minnesängers verübeln, wenn hier das Instrument, trotz friedlicher Bestimmung, zuweilen doch auch als Kriegswaffe benutzt wird und als Opfer menschlicher Tüde in Stücke bricht? und wer vermag dem Zigeuner den Zoll der Bewunderung, wenn er, anstatt wie Marius auf den Trümmern von Carthago zu trauern, hurtig zu dem gefüllten Glase greift und, den Becher leerdend, auf der vorhandenen Instrumentenrelaique weiterspielt?

Sollte sich überdies ein Mäcen finden — wie es in früherer Zeit häufiger als jetzt der Fall war — der den Hals der Clarinette mit Fingerguldensteinen füllt oder in den Bauch der Violine blanke Gold- oder Silbermünzen gleiten läßt oder die Nationaltugend „Großmuth“ in so hohem Grade inne hat, daß er seine „Lieblingsnote“ (kedves nōta) mit der Lieblingsnote des Zigeuners, d. h. einer Fünfzig- oder Hundertguldennote lobnt, dann fürwahr wird die Laune des Zigeuners rosig und dann erst erhält sein Spiel Gestalt, Feuer und Leben.  
„Spiel auf, Zigeuner!“ ertönt es barsch von allen Seiten und unermüdet folgt er diesem Aufrufe und erträgt die verben Flüche der in Etschse verfesten Gäste weit lieber, als er ihre geschmeidigen Bitten hört, da der erikeren weit sicherer der nervus rerum nachzufolgen pflegt.  
Mit einer Ausdauer sondergleichen werden Zigeuner unter solchen Auspicien zwölf Stunden ohne Unterbrechung spielen und nicht eher ermüden, als bis der Gast zu zahlen ermüdet.  
In den letzten Stadien einer solchen Unterhaltung, sobald diese unter echten Magyaren stattfindet, sind Zigeuner und Publicum nicht mehr zu unterscheiden. Die Gäste singen, tanzen und trinken sodann mit den Zigeunern zusammen und bei jeder leidenschaftlichen Stelle der Musik erfolgt eine allgemeine Umarmung als praktische Anwendung des:  
„Seid umschlungen Millionen,  
Diesen Kuß der ganzen Welt!“

Der Moment des Spielens ist für die Zigeuner zugleich der Augenblick des Schaffens. Die ersten Violinen, Clarinetten und Cymbal bemächtigen sich der Grundmelodie und fügen mannigfache Verzierungen hinzu, während die übrigen Instrumente sich instinetmäßig die passendste Begleitung hinzubilden, deren Hauptziel dahin geht, gleichsam in schneidenden Widerspruch zu der Melodiestimme zu gerathen und durch rhythmischen Contrast Leben und Regsamkeit in das Tonstück zu zaubern. Die höchste Feinheit des Gehörs, die sich der Zigeuner durch langjährige ausschließliche Uebung erworben, leistet in solchen Fällen die bewundernswürdigsten Dienste. Nach ein- bis zweimaligem Hören wird der neue Gárdas schon öffentlich producirt, ohne Hinzuzugabe einer einzigen

Note, als wäre er der Gegenstand langer Studien gewesen. Die richtigste Begleitung zu ungarischer Melodien ist nur den Zigeunern eigen. Vollständige und originelle Musikstücke erfinden jedoch die Zigeuner nur selten, da sie das meiste Geschie nur in der Ausschmückung des Ueberlieferten zeigen.

Blos um einen Beweis des enormen musikalischen Gedächtnisses der Zigeuner zu liefern, erzählen wir, daß ein bekannter Capellmeister gelegentlich eines Aufenthaltes in Naab, vom bekannten Zigeunervirtuosen Jarkas Miska geziemend gebeten wurde, ihm eine „nōta“ einzulernen. Sowohl das romantische Bewußtsein, zum ersten Male eine Zigeunerwohnung betreten zu können, als auch andererseits die künstlerische Eitelkeit, durch den „Jullien“ der Naaber, dessen Bogen eine magische Gewalt über die Damenvwelt übte, dergestalt in eine dauernde, wenn auch höchst indirecte Beziehung zu der letzteren gebracht zu werden — mögen als Hauptfactoren zu seiner Einwilligung mitgewirkt haben.  
Doch kein ambulantes, aus Leinwand und sonstigen Lappen gebildetes Zelt empfing ihn, sondern ein solides, nobles, mit modernem Comfort ausgestattetes Zimmer, mit Fauteuils, Toilette-Tischen und Sopha, ferner eine graciöse Hausfrau, die Tochter eines Bespinner Bürger's, die ihm mit den liebenswürdigsten Manieren eine Tasse Kaffee servirte.

Die zu erlernende „nōta“ war ein langes Potpourri aus der Oper „il Trovatore“ für Zigeunorchester arrangirt. Nach zweimaligem Durchspielen, welches in der Art stattfand, daß während der Capellmeister die Violinstimme aus den Noten vortrug, zu gleicher Zeit der leuchtgerige, der Noten gänzlich unkundige Kunstjünger jede Note, jeden Fingertag, jeden Bogenstreich mit der größten Genauigkeit imitirte, erklärte derselbe, daß er die nōta bereits „im Kopfe habe“ und zum Erlernen des Lehrers spielte er sofort die ganze Stimme allein und dankte schließlich mit einigen freundlichen Worten für die „lange“ Geduld und Mühe.  
Viele von diesen sonderbaren Kunstdehnten haben sich in Ungarn einen hochgefeierten Namen gemacht. Die größte Popularität erreichte Bihari Janos. Er wurde sogar zu n. Wiener Congresse berufen und

Beginn der Sitzung: 3 1/2 Uhr Nachmittags. Das Protokoll über die jüngste Sitzung vom 22. d. M. wird gele- sen und verliest.

Der Uebergang der Tagesordnung berichtet der Referent der Verifications-Commission über die überreichten Wahlbriefe des Wahlbäcker-Deputierten, Erzpriester Deak, der Broofer Deputierten: Friedrich Wagner und Emerich Nagy, dann des Deputierten des Vorortes Großschönfeld, Michael Jan.

Der Antrag auf Legitimation derselben wird angenommen. Präsi. theilt mit eine Erklärung des in der Stadt Schäßburg und im Vororte Neufmarkt zum Confligatdeputierten gewählten Hermannstädter Obernotars Franz Schreiber, wonach derselbe sich für die Annahme des Schäßburger Mandates entscheidet.

Die Erklärung wird zur Kenntniß genommen und die Vornahme einer Neuwahl in Neufmarkt angeordnet werden.

Franz Oberl als Berichterstatter der Häuser-Commission zur Verlesung eines Entwurfes zur Beglückwünschungs-Adresse anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät trägt nach kurzer Einleitung den Text des Entwurfes vor. (Wir werden denselben im nächsten Blatte mittheilen.)

Der Antrag Kästner's, den Entwurf en bloc anzunehmen, wird zum Beschluß erhoben.

Der Ausschuß beantragt ferner: 1. die Adresse sei von sämtlichen anwesenden Deputierten zu unterfertigen; 2. das Präsidium der National-Universität wolle für die angemessene Ausstattung der Adresse Sorge tragen; 3. die Kosten dafür seien aus der Nationalhaushaltskasse zu bestreiten; 4. mit der Uebersendung der Adresse am allerhöchsten Postlager sei eine Dreier-Deputation zu betrauen.

Gegen den 1. Punkt des Antrages erklärt sich Dr. Kacuciu, welcher die Gefährlichkeit eingehen sehen will, wonach die Adresse blos vom Präsidium und dem Schriftführer allein zu unterfertigen sei. Schreiber, Bacon, Macelarau, Budacker sprechen sich gleichfalls in diesem Sinne aus.

Schneider und Theil unterstützen den Ausschußantrag, ziehen aber ihre Unterstützung zurück, nachdem der Berichterstatter erklärte, den Antrag Dr. Kacuciu's zu acceptiren; — worauf der Antrag Dr. Kacuciu's angenommen wurde.

Die Punkte 2 und 3 werden ohne Debatte angenommen. Betreffs Punkt 4 stellt Schreiber den Gegenantrag, die Adresse möge im Wege des Präsidiums an das Ministerium, behufs Uebersendung an Sr. Majestät, geleitet werden.

Dr. Kacuciu und der Berichterstatter befürworten den Ausschuß- Antrag; Macelarau spricht für den Antrag Schreiber's.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Schreiber's mit 18 gegen 16 Stimmen angenommen.

Die nächste Sitzung wird in der „Hermannstädter Zeitung“ bekannt gegeben werden.

Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr Nachmittags.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Peft, 22. November. (Oberhaus-Sitzung.) Nach Authentification des Protokolls macht Präsident Majlatz das Haus auf die nahe bevorstehende Jubelfeier anlässlich der 25. Jahreswende der Regierung des Königs aufmerksam. Er ist überzeugt, das Haus werde diese Gelegenheit mit doppelter Freude ergreifen, um dem König seine Glückwünsche und Huldigung zu überbringen. Das Haus möge die Modalität bestimmen, (Lebhafte, allgemeiner Beifall.)

Graf Cziráky beantragt, das ganze Haus möge unter Führung des Präsidenten dem König, als Regenerator der Verfassung, zur bevorstehenden Feier seine Glückwünsche und den Ausdruck der Treue und Ehrfurcht überbringen. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Majlatz verspricht, die Mitglieder seinerzeit davon zu veranlassen, wann sie sich der Deputation, die der König in Budapest empfangen wird, anzuschließen haben.

Peft, 22. November. (Abgeordnete-Haus.) Die äußerste Linke machte heute den Versuch, das Abgeordnetenhause zum Tummelplatz des wüthendsten Ständes zu machen, und staatsmännisch wie sie schon ist, suchte sie zum Vorwand des Spektakels gerade die unpassendste Gelegenheit hervor. Um einen Antrag, welcher die Person des Reichers berührt, erregte sie eine Zänkerey, welche den Parlamentarismus geradezu herabwürdigend muß. Zum Glück gelang es den Exaltado's nicht, eine neue Auflage der Todtrededeppose schmäligen Angebens in Werk zu setzen. Sie wurden aber auch diesmal von Seite der Linken nicht unterstützt, vielmehr war es gerade Koloman Tisza, der sie in einer in jeder Beziehung glänzenden Philippika völlig zermalmt. Uebrigens hatte Tisza heute einen sehr guten Tag, um es völlig bezeichnend zu sagen: einen Tag unbestreitbarer Regierungsfähigkeit.

Den Rest aber gab der Erz-Deputierte Anton Csejgery, der ihnen mit eben so feinem als in die Tiefe der Seele schneidendem

Spotte das Kompliment machte: er habe sich überzeugt, daß sie in fünfundzwanzig Jahren sojuzagen auch vernünftige Menschen sein werden.

Es war aber auch nöthig, daß so gewaltige Parlamentarier wie Csejgery und Tisza die Zügel der Diskussion ergreifen: von Seite des Präsidenten Wittö hätte der Skandal bis in alle Ewigkeit dauern können. Er hat heute eine an bosenlose Unfähigkeit grenzende Ungeschicklichkeit beklundet, indem er anstatt das Ansehen und die hausordnungsmäßige Gewalt des Vorlesenden in die Wagtschale zu werfen, fortwährend parlamentirte und sich dabei die größten Sottisen in's Antlitz schleudern ließ.

Nach Erledigung der üblichen Formalien legte Koloman Széll den Bericht des Finanzausschusses über die Anlehborrowlage auf den Tisch des Hauses.

Abgeordneter Béla Perczel ergreift das Wort, um folgenden Antrag zu stellen: „Am 20. Dezember 1848 bestieg Seine Majestät den Thron, mithin erfolgt in wenigen Tagen das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seines Regierungsantrittes. Die Vaterlandsliebe gebietet der Vorsehung Dank zu sagen dafür, daß sie den König dem Lande bis heute erhalten. Möge daher das Haus eine aus vierundzwanzig Mitgliedern bestehende Deputation entsenden, welche unter Führung des Präsidenten am 2. Dezember Seiner Majestät die Glückwünsche des Hauses überbringen soll.“

Das ganze Haus nimmt den Antrag mit rauschendem Gese entgegen, ausgenommen die sogenannten 1848er. Von ihrer Seite erhebt sich Emerich Váskö, um einen Gegenantrag einzubringen, dessen Inhalt in folgendem gipfelt: Das Haus möge, da Seine Majestät nur erst seit 1867 gekrönter König von Ungarn sei, über den Antrag Perczel's zur Tagesordnung übergehen. Schließlich verlangt er die Drucklegung und Vertheilung beider Anträge, die dann auf die Tagesordnung einer künftigen Sitzung gestellt werden mögen. Von allen Seiten des Hauses erheben sich Rufe: „Sofort verhandeln!“, worauf der Präsident einruft, daß die überwiegende Mehrheit des Hauses die sofortige Verhandlung verlange. Die Rechte und die Linke stimmen den Worten des Präsidenten lebhaft zu. Die äußerste Linke erhebt Widerspruch und provoziert einen heillosen Skandal.

Den Reigen eröffnet Ignaz Helfy mit dem Hinweis auf die Hausordnung, welche anordne, daß die Anträge in Druck gelegt werden. (Rufe: „Lesen Sie doch weiter, den nächsten Paragraph!“)

Präsident beruft sich auf den §. 120 der Hausordnung, welcher verfügt, daß das Haus bestimmen könne, ob ein eingebrachter Antrag sofort oder später in Verhandlung genommen werde. Im Sinne dieser Bestimmung stellt er die Frage: ob das Haus die sofortige Verhandlung wolle oder nicht? Rechte und Linke rufen lebhaft: „Sofort!“ Die 1848er erheben lärmenden Widerspruch; die Frage dürfte noch nicht gestellt werden, sie wollen zur Frage noch sprechen. Das Läuten der Präsidentenglocke schafft endlich Ruhe.

Albert Nemeth erhebt sich und spricht mit gehauchter Gelassenheit: „Ich will nicht Del ins Feuer gießen. Als hierauf von der Rechten Rufe des Zweifels zu ihm hinüberschallen, ruft er vielmehr schreit er erregt: „Es widerspricht der Würde des Hauses und der schuldigen Pietät für den Gegenstand der Verhandlung, wenn der Letztere so im Fluge erledigt werde.“ — Lebhafter Widerspruch rechts. — Redner ruft in höchster Erregung: „Ich protestire dagegen, daß ein so wichtiger Antrag nur so durchgekippt werde.“ — Lebhafteste Bewegung im ganzen Hause. — Redner schließt: „Ich verlange, daß die Hausordnung respektirt werde, und protestire gegen das willkürliche Vorgehen des Präsidenten.“

Präsident beruft sich wiederholt auf den §. 120 und weist den unbedeutendsten Angriff Nemeth's zurück.

Madarás verlangt vom Präsidenten, daß er den Vorsitz einem Anderen übergebe, da er sich parteiisch gezeigt.

Ernst Simonyi: Die Majorität erweise nur sich selbst einen Dienst, wenn sie nachgibt. Man könne ja morgen, in einer außerordentlichen Sitzung, die Sache würdig erledigen.

Johann Kiss besteht darauf, daß der läßliche Gegenantrag durch den Druck verewigt werde.

Koloman Tisza ergreift das Wort und erklärt zuvörderst entschieden, daß die Entsendung einer Gratulationsdeputation die Verfassung in keinerlei Weise verletze. Doch seien die Bestimmungen der Hausordnung unklar und er empfehle schon aus dem Grunde die Annahme des Simonyi'schen Vorschlages, damit der Ansehens vermieden werde, als scheuten die Anhänger des Perczel'schen Antrages eine Diskussion.

Präsident fordert nun diejenigen, welche die sofortige Verhandlung des läßlichen Gegenantrages wünschen, auf, sich von ihrem Sitze zu erheben. Die ganze Rechte erhebt sich.

Man hätte nun glauben sollen, der Skandal sei zu Ende.

Weit gefehlt. Nemeth verlangt das Wort zur Fragestellung.

(Stürmische Rufe rechts: zu spät.) Nemeth will dennoch weiterprechen, wird jedoch vom Präsidenten unterbrochen, welcher erklärt, die Frage richtig gestellt zu haben.

Nemeth will dennoch weiter sprechen. Stürmische Ordnungsrufe, die Präsidentenglocke läutet, Nemeth gestikulirt fortwährend und schreit: Ich werde dem Worte nicht entsagen. Das Haus gibt nach und läßt ihn reden. Da ruft er: der Präsident geht ungerecht, willkürlich vor. Er stellt die Frage, trotzdem wir zu derselben noch zu sprechen haben.

ihm und hat ihn höflich etwas zu spielen, aber Csermak ließ sich durch aus nicht dazu bewegen. Nach vielen vergeblichen Versuchen sagte Bomb: „Herr von Csermak will nur deshalb nicht spielen, weil er nicht kann!“ Da sprang Csermak auf und rief: „Was, ich könnte nicht spielen?“ und bei diesen Worten nahm er die Bioline zur Hand. Großer Gott, was soll ich sagen! So habe ich niemals spielen gehört, und werde es auch nie wieder hören! Ich hörte alle großen Violinisten Europa's, aber niemals einen solchen Strich. Wer ihn nicht gehört hat, kann von seinem Spiele keinen Begriff haben, mit der schlechtesten Zigeunerorgel spielte er hinreichend.“

Ueber das Ende Csermak's weiß man nichts Bestimmtes. Im Jahre 1818 kam er ohne Kleider und Geige nach Pest, stellte sich in dem damals berühmten Trini-Kaffeehause an die Spitze einer Zigeunerbande und bekam für sein wundervolles Spiel von den Juraten viel Geld, das er übrigens nur zu bald verjubelte.

Die Productionen des geleierten Zigeuners Batifarus Jerto besuchte Franz Liszt seinerzeit demals täglich.

Als bei Gelegenheit eines Liszt-Abendes im Peter'schen Clavier-salon unvermuthet im Nebenzimmer die bekannte Zaubergeige Batifarus's klang, da sprang Liszt wie von einem Dämon ergriffen von der Tafel, stürzte auf ein Pianoforte und mischte sein Spiel in das der Zigeuner. Die Ausfagen aller Anwesenden stimmten überein, daß Franz Liszt noch selten so ergreifend gespielt habe, als damals, als er die ungarischen Melodien in genialer Improvisation auf das Clavier übertrug. („L. Pr.“)

**Notizen.**

(Selbstjustiz.) In einer Kapelle zu Preston wurde dieser Tage eine außerordentliche Scene aufgeführt. Ein Mann, der die Erlaubniß zum Predigen erlangt und Arbeiter zum Anhören seiner Predigt aufgefordert hatte, wurde, als er eben dieselbe vollendet hatte und auch den Gottesdienst beendigen wollte, von einer etwa 40 Jahre alten Frau,

Präsident: Es war Niemand mehr zum Worte vorgemittelt. Wäre dies der Fall gewesen, ich hätte ihm die Redefreiheit sicherlich nicht vorenthalten. — Da erheben sich gleichzeitig Csanady und Csiky. Unter großer Heiterkeit gestikuliren sie gegen einander und streiten sich in der Zweisprache darum, wem das Wort früher zuschiebe. Endlich gibt Csiky nach und Csanady läßt einige seiner bekannten Tiraden von Tyrannie und Patriotismus, von Willkür u. s. w. los. Der Präsident sucht ihn zu beschwichtigen, er aber schüttelt das Haupt.

Csernatony hätte es für angemessen gehalten, wenn man die Verhandlung bis morgen vertagt hätte; indessen habe die Majorität für die sofortige Verhandlung entschieden; wer kein Staudal will, der wird sich fügen. (Schluß folgt.)

**Aus dem österreichischen Reichsrathe.**

Wien, 21. November. (Abgeordnete-Haus.) Am 11 Uhr eröffnet der Präsident Dr. Rechbauer die Sitzung und theilt mit, daß er Ihrer Majestät der Kaiserin die Glückwünsche des Hauses durch Vermittelung des Ministerpräsidenten übermitteln ließ.

Dr. van der Straß legt seine Stelle als Mitglied des Staatsgerichtshofes nieder. Es wird hierauf die Wahl des Budgetausschusses vorgenommen. — Candidat werden in denselben von dem Centrum und der Fortschrittspartei — die Linke und Rechte hat sich noch nicht geeinigt —: Graf Borda, Ritter v. Oppenheimer, Baron Korb jun., Baron Max Rüdes, Franz Groß, Dr. Kaiser, Dr. Promber, Ritter, Dr. Adler, Dr. Suppan, Dr. Wegscheider.

Abgeordneter Dr. Lienbacher begründet seinen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungscommission zur Erforschung der Ursachen der volkswirtschaftlichen Krise. Er geht nicht darauf ein, wie weit der Abhefung der finanziellen Krise gesetzt hat. Eine weitere Aufgabe sei es, die Ursachen der Krise zu erforschen. Die Regierungsvorlage hat diese Aufgabe nicht zum Ziele und ist auch nicht geeignet, dieselbe zu erfüllen. In minder wichtigen Fällen, beispielsweise bei Feuersbrünsten, werden commissionell die Ursachen des Unglückes festgestellt. Um wie viel notwendiger ist dieses hier, wo der Schaden der volkswirtschaftlichen Katastrophe nach Milliarden geht.

Redner hebt hervor, daß die Krise durch den Schwindel mit falscher Vermögensangabe hervorgerufen wurde; dieses Gebahren falle unter die §§. 183, 189 und 486 des Strafgesetzes. — Er greift den Finanzminister in bestiger Weise an, weil dieser so viele Concessionen ertheile. — Andererseits frage er, wie die landesfürstlichen Commisäre ihre Pflicht erfüllten. — Redner schildert die bereits bekannten Vorgänge vor dem Ausbruche der Krise und beantragt, sein Antrag möge einer Commission, aus 15 Mitgliedern bestehend, zugewiesen werden; hingegen beantragt Dr. Dinitsl, daß dieser Antrag dem Finanzausschusse, aus 36 Mitgliedern bestehend, zugewiesen werde.

Dr. Lienbacher verlangt von diesem Ausschusse die Oeffentlichkeit für die anderen Mitglieder des Hauses; er ist für einen anderen Ausschuß, weil in dem volkswirtschaftlichen Ausschusse Abgeordnete sind, die in dieser Sache nicht ganz unbefangene sind (Siska). — Der meritorische Antrag Lienbacher's wird einstimmig angenommen, hingegen wird der Antrag Dinitsl's nur mit geringer Majorität angenommen; dagegen stimmten die Demokraten, Polen und die Rechtsparthei.

Abgeordneter Steudel beantragt, daß dieser Ausschuß auch öffentlich verhandeln möge. Bei der Abstimmung erhält dieser Antrag nicht die notwendige Dreiviertel-Majorität.

Wien, 21. November. Der volkswirtschaftliche Ausschuß genehmigte in der Abendigung auch alle übrigen Artikel des Subcomité-Claborates und nahm das Amendement an, wonach nach Umwidlung der Voranschlagsposten die zurückfließenden Gelder besonders zu verrechnen sind. — Der Finanzminister erklärte binnen Jahresfrist den Gesetzentwurf über die Herstellung der Baluta einzubringen. — Wolftrum wurde zum Berichterstatter gewählt.

**Inland.**

Hermanstadt, 25. November. (Widmung.) Die städtische Communität hat in ihrer gestrigen Abendigung über den vom Drator Bedeus, Namens des Ausschusses, eingebrachten Dringlichkeitsantrag, unter beiderseitigen Hochrufen auf Seine Maj. und kön. apost. Majestät, zur Erinnerung an das freudige Ereigniß der 25jährigen Jahreswende Allerhöchster Regierungsantrittes, eine den Namen Seiner Majestät führende Widmung von 4000 fl. beschlossen, deren Zinsen zur Unterstützung und Hebung des Kleinverderbes verwendet werden sollen.

Hermanstadt, 25. November. Das hiesige gr.-or. Archidiöcesan-Constitutium hat in seiner am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, den 2. Dezember l. J., als die 25jährige Jahreswende des Regierungsantrittes Sr. kaiserl. und königl. apostolischen Majestät Franz Josef I. in allen Kirchen der Erzdiöcese durch einen Dank- und Festgottesdienst in feierlicher Weise zu begehen und von diesem Beschlusse sämtliche Erz-

einem jungen Frauenzimmer und einem jungen Manne auf die schrecklichste Weise — durchgeprügelt und an den Hauern aus dem Gottes-hause herausgezerrt. Die drei Strafrichter waren seine Gattin, die er verlassen, das Mädchen, dem er den Hof gemacht, das aber zufällig erfahrene, daß er verheiratet sei, und der Geliebte des jungen Mädchens.

(Amerikanisches.) Vor Kurzem arrangirte ein unternehmender Fremdling in San Francisco eine Ausstellung, für welche er ein großes Interesse zu erregen mußte. Preise wurden ausgesetzt für das größte, das schönste, das häßlichste, das kleinste Kind, die schönste Mutter u. und es fanden sich eine Menge Mütter, die eitel und geldgierig genug waren, sich oder ihre Kinder, auszustellen. Der Fremdling machte eine schöne Einnahme durch das Eintrittsgeld, welches er einsteckte; zuletzt wurden die Preise guernant und sollten am anderen Morgen ausbezahlt werden, da aber war der Fremdling verschwunden und ward nicht mehr gesehen.

(Vanglebigkeit.) Zu Leaw in der Grafschaft Jefferson im Staate Newyork ist am 23. October Robert Saxbury in dem reifen Alter von 110 Jahren und 7 Monaten gestorben. Er war vor Zeiten als Jäger berühmt und hatte in dem nördlichen Newyork über 2200 Stück Rothwild getödtet. Als er bereits 80 Jahre alt war, unterzog er sich noch einer durch einen Unfall nöthig gewordenen Beinamputation und er selbst half dem Arzte in der Ausführung der chirurgischen Operation. An dem Leidenszuge nahmen mehrere seiner Kinder Theil, die in dem Alter von 80 bis 90 Jahren standen.

(Die erste japanische Dame von Rang.) die japanische Gattin des japanischen Geschäftsträgers in Washington. Sie trat am 27. October in San Francisco ein und reiste mit der Eisenbahn nach Washington weiter.

preister und Erzpriester Schreiberns Consiht. Kronstadt, 2 werden darüber, in welchem unferes ritterlich soll, lebhaftest Verhandlung der Vorlag ge au Sr. Majestät den Ungarn abzufenden in verberlichen. Bezügliche Zeitabschnitt geben die Franz-Josef-Stiftung Regierungsantrittes all zu rufen, welche den 3 jamen jungen Gewerbes werbes zu betheilen und dürste bei unferer Bei einem goldenen Buche vorgeichnet werden, welche Buch soll zum ewigen Wenn dieser Antrag selbst das Stammcapita

— Vorgeiern B welche in der oberen A Ausbrüche kam, in welchem plages war eine derartig konnte. Die abgebrannt sein Fahrweg, sondern ergriffenen Objecte drans stehenden Gebäude, weil

Budapest, 22. hat nicht Ursache auf die die Marotte streifende B bin als Factor mit: die digtel sich lieren, um Perzel brachte, so zu se ein, es solle das Haus Sr. Majestät des Kön Wenn nun die äußerste fraction absonderte (Wille allerdings in ungelegner puritanische Principientre ebenheiten zu schlagen um ihre Verklarung im Rechte sorgen, so hätte Rechte u rechtlichen Debatte und passend gewählt erachten handenen Minorität nicht sich aber darüber, daß im verhandeln sei, trotz ihre mit dem Präsidenten lang hilfsbedürftig gab, und v Antrages so viel Galle in schluß kommen konnte, welche Abstimmung herbeige geordneten stimmten 213 — dagegen; 199 A geordn weniger, als bei einer nelichen Aufwande folitbare schlusunfähiger Wählerzah Im Lauf der Debatte, i Schlusse mit wenig Wort wie Koloman Tisza seinen machte; das unmotivirteste daß nicht sie, sondern die aufreiben, die schlimmsten 8 der am 2. Dezember 1848 zu solchen Kundgebungen se Tisza stellte sich auf nung besiegelten Beschlusn gangeheit nicht wohlansfän weniger einem Monarchen g Krönungsgeschenk für die v. tonen verstanden hatte.

Wir haben noch kein diesen erwartet, um die dor eintreten wird, sie annehme ohne weitgehende Aenderung Agram, 22. Nov sind nach Pest abgereist, n juranies über die Komplet Wien, 22. Novem veränderte Annahme des Bericht gelang heute im A — Es verlangt, die zember in's Leben treten. Söhndente den beachtlichsten Voranschlagskassen. — Das durchaus kein Grund zur — Der Minister des Abends nach Pest ab, um a her zurückzufehren.

— Die Verhandlung lebhaft zu werden; die Einke der Hohewart-Klub im Ver belehnung gänzlich getrichen des Centrum's sind für die selbst ist.

Mit Rücksicht auf de nicht ausdrücklich verlagt. Die „N. Fr. Pr.“ w Ministerium Szlaw werde a — Der Reichsrath w Die Landtagsession wird v bereitet eine neue Grundbuchso

— Ein Telegramm der amerikanischen Gesandten in des Virginios“ und Ausliefer Hinrichtung kompromittirten's Blagge. Die spanische Regieri nach Erhalt des Detailberichts auf das vom britischen Gesan künftighin solle kein britischer Projekte erschöpfen werden, d Antwortschreiben einging.

Jun 23, 21. Die professoren ernannten Jesuiten auf die Staatsgrundgesetze ab



### Erledigungen.

3. 1528/1873.

1-3

#### Concurs.

Aus dem Zinsenertragsfonds des Stipendienfonds der evangelischen Landeskirche A. B. werden an Studierende, die sich an Hochschulen zum Schul- und Kirchenstudium vorbereiten, für das Studienjahr 1873/4 zwei Stipendien, jedes im Betrage von 400 fl. d. W., verliehen werden.

Zur Bewerbung um eines dieser Stipendien werden alle Studierenden aus dem Bereiche dieser Landeskirche, die ihrer Ausbildung zum Dienste der Kirche und Schule getreulich obliegen und mit Schluß des Sommer-Semesters 1873 mindestens das erste Jahr ihrer akademischen Studienzeit zurückgelegt haben, unter folgenden näheren Bestimmungen zugelassen:

1. Die Bewerber haben ihre Gesuche jenem Bezirks-Concurscomitium, dem sie unterstehen, spätestens bis zum **31. December 1873** einzuwenden.

2. Dem Gesuch hat der Bewerber beizulegen:

- a) sein Maturitätszeugniß;
- b) alle akademischen Studien- und Sittenzugnisse, nämlich die Abgangszeugnisse von den etwa bereits verlassenen Hochschulen, dann die Frequenz- und Sittenzugnisse derjenigen Hochschule, an der er zur Zeit der Bewerbung immatriculirt ist;
- c) einen, den bisherigen Gang seiner Bildung, die Richtung, den Umfang und die literarischen Hilfsmittel seiner Studien, wie auch den Plan seiner weiteren akademischen Studien genau darlegenden Studienbericht, dessen Umfang jedoch die Stärke von drei bis vier geschriebenen Bögen nicht überschreiten darf.

3. Diese Stipendien können nur an einer Universität des deutschen Reiches oder des nicht-deutschen Auslandes bezogen werden.

Hermannstadt, am 18. November 1873.

Aus der Sitzung des Landes-Concurscomitiums der ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

3. 1529/1873.

1-3

#### Concurs.

Aus dem Carl Freiherr v. Wententhal'schen Fonds zur Unterstützung braver evangelisch-sächsischer Studenten werden für das Studienjahr 1873/4 zwei Stipendien, jedes im Betrage von 400 fl. d. W., verliehen werden.

Zur Bewerbung um diese Stipendien werden evangelisch-sächsische Studierende, welche nach ihrem Abgang von dem Gymnasium oder der Oberrealschule an einer Hochschule (Universität, Akademie, Polytechnikum) ihre wissenschaftliche Ausbildung suchen, zugelassen.

Bei der Verleihung des einen dieser Stipendien wird unter gleichberechtigten Bewerbern vorzugsweise berücksichtigt werden, wer in das Gebiet der Landwirtschaft, der Industrie, oder des Handels fallende Studien an einer Hochschule, oder an einer auf gleicher Stufe stehenden höheren Lehranstalt machen will oder macht.

Bei der Verleihung des andern Stipendiums wird unter gleichberechtigten Bewerbern vorzugsweise berücksichtigt werden, wer das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an einer Hochschule des deutschen Reiches oder des nicht-deutschen Auslandes sucht oder betreibt.

Die Bewerber haben ihre Gesuche demjenigen Bezirks-Concurscomitium, in dessen Amisbereich ihre Heimat liegt, spätestens bis zum **31. December 1873** einzuwenden und mit ihrem Maturitätszeugniß, dann mit ihren Studien- und Sittenzugnissen über die etwa bereits zurückgelegte akademische Laufbahn zu belegen.

Die Stipendien werden in halbjährigen dekursiven Raten am Schluß jeden Semesters nach Verbringung befriedigender Studien- und Sittenzugnisse ausgezahlt.

Hermannstadt, am 18. November 1873.

Aus der Sitzung des Landes-Concurscomitiums der ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen.

Pr.-3. 45 ex 1873.

3-3

#### Concurs.

Zur Besetzung der zweiten Lehrerstelle an der evang. Volksschule A. B. zu Rothberg mit dem Gehalte von 20 Kubel Brodfrucht, 3 Kubel Hafer und anderen Naturalbezügen (Werth circa 41 fl.), kann Wohnung und Holz wird hiemit der Concurs eröffnet.

Hermannstadt, am 19. November 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

M.-2. 8422/1873.

1-3

#### Ausschreibung.

Das Verbot des Wassertragens mit Schaffern und Rannen an den öffentlichen Trottoirs wird hiemit mit der Bemerkung in Erinnerung gebracht, daß die Dawberhandlungen je nach Umständen mit Arrest- oder

Geldstrafen bestraft werden; ähnlichen Strafen werden auch diejenigen unterworfen, welche entgegen der Reinlichkeits-Ordnung Abfälle u. s. w. auf die Straße ausschütten und die Rinnale verunreinigen, wovon die Herren Dienstgeber ihre Dienstleute angemessen befehlen und auch selbst überwachen sollen.

Da ferner die Schneeausschäufelung und die Befreierung der öffentlichen Fußwege bei Glätte vor den Häusern auf öffentliche Kosten und in entsprechender Schnelle in der umfangreichen Stadt nicht vollzogen werden kann und hierzu die betreffenden Hausbesitzer nach §. 6 der Reinigungs-Ordnung verpflichtet sind, so wird hiemit bekannt gegeben, daß derlei Unterlassungen in Zukunft mit angemessenen Geldbußen bestraft werden.

Hermannstadt, am 20. November 1873.

Der Stadt- und Stuhl-Registrator.

### Vicitationen.

#### Kundmachung.

1-3

Wegen Sicherstellung der Heizung der Rauchfänge in den militärischen Gebäuden zu Hermannstadt, Ortlath, Fogarasch, Mediasch, Maros-Vasárhely, Bistriz, Tyhuzsa, Kronstadt auf die Zeit vom 1. Januar 1874 bis Ende December 1876 findet am **15. December 1873** bei der gefertigten Militär-Bau-Direction eine öffentliche Verhandlung statt, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Dieselben müssen bis zum 15. December 1873, Vormittags 11 Uhr, bei der gefertigten Bau-Direction, oder bis zum 13. December 1873 bei einem Militär-Stationen-Commando der vorgenannten Orte portofrei und versiegelt einlangen und mit einer 50 kr. Stempelmarke versehen sein und das erbschriftliche Zeugniß zum Betriebe der Rauchfange-Arbeiten enthalten.

In denselben muß der Anbot, beziehungsweise das verlangte Jahrespachtgeld für jedes Gebäude sowohl mit Ziffern als auch mit Buchstaben ausgeschrieben sein, und als Badium sind 5 Perc. des verlangten Pauschalpreises beizuschließen.

Die näheren Vicitations-Bedingnisse für sämtliche der oben genannten Stationen können in den gewöhnlichen Amisbüchern bei der gefertigten Militär-Bau-Direction, für jede einzelne Station bei dem betreffenden l. l. Militär-Stationen-Commando eingesehen werden, wo auch Formulare zum Offerte unentgeltlich verabfolgt werden.

Nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Hermannstadt, am 23. November 1873.

Von der k. k. Militär-Bau-Direction.

2020/1873. sz.

3-3

#### Arlejtési hirdetmény.

Folyó évi december hó 2-án, délelőtt 10 órakor, a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal iradjájában a nagyméltóságú m. k. közmunka és közlekedési ministeriuma 1873. november hó 3-án 18,875. szám alatt kelt magy. rendelethez folytán a Thorda-Nagy-Szeben-Brassói államut 19<sup>1/2</sup> - 22<sup>1/2</sup> mérföld szakaszán szűkséges karfák és kerékvetők helyreállításáról 2657 frt. 99 kr. o. é. kikáltsági engedelyezet összeggel nyilvános árlejtés fog tartatni.

Minden ajánlkozó köteles az árlejtés kezdete előtt az 5 %-nyi bántépénzt letenni, a vállalkozó pedig a vállalati összegvel 10 %-ra kiegészíteni. Szabályszerűen kiállított és bántépénzzel ellátott ajánlatok az árlejtés kezdete előtt ezen magy. k. mérnöki hivatalnál azon nyilatkozattal beadandók, miszerint ajánlkozó az árlejtés föltételeit ismeri és magát azoknak minden kikötés nélkül aláveti.

Nagy-Szeben, 1873. november hó 18-án.

A magy. kir. mérnöki hivatal.

Nro. 2020/1873.

3-3

#### Vicitations-Kundmachung.

Am 2. December l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des l. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minueto-Vicitation über die mit dem Erlasse des hohen l. ungar. Communications-Ministeriums vom 3. November l. J., Zahl 18,875, genehmigten Verstellung der Geländer und Schleuderspidee in Weile 19<sup>1/2</sup> - 22<sup>1/2</sup> der Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von 2657 fl. 99 kr. d. W. statt.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das 5perc. Badium zu erlegen, welches der Erstbeste auf 10 Perc. des Erstbestehbetrages zu ergänzen hat.

Verschriftmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Badium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation bei dem l. ungar. Bauamte zu Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offert die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Hermannstadt, am 18. November 1873.

Vom l. ungar. Bauamte.

#### Kundmachung.

3-3

über eine Bau-Offertverhandlung, welche am **Dienstag den 2. December d. J.**, um 10 Uhr Vormittags in der l. l. Genie-Directions-Fiskalkanzlei zu Klausenburg wegen Hintangabe von im Jahre 1874 und 1875 im Hofe der dortigen großen Infanteriekaserne zu erbauenden Militär-Unterkünften abgehalten wird.

Diese Bauten, welche weder einzeln, noch professionellweise, sondern nur an einen Gesamt-Unternehmer oder ein Gesamt-Unternehmens-Consortium vergeben werden, bestehen in:

- einem Kasernegebäude im Veranschlage von 50000 fl.
- einem Stallgebäude im Veranschlage von 8000 fl.
- einem Maredestall mit Düngergrube im Veranschlage von 8000 fl.
- einer großen separaten Düngergrube im Veranschlage mit 1200 fl.
- einem Fuhrwerksschuppen im Veranschlage von 400 fl.
- einem freistehenden Abort im Veranschlage von 700 fl.
- einer offenen Reithalle im Veranschlage von 1400 fl.
- einer Schmiede im Veranschlage von 4000 fl.

Von diesen Bauten ist das Kasernegebäude und der Fuhrwerksschuppen unbedingt im Jahre 1874 und zwar bis Ende August dieses Jahres herzustellen, die übrigen Bauobjecte sollen entweder im Jahre 1874 oder im Jahre 1875 erbaut werden, wovon die Entscheidung erst getroffen wird. Es ist jedoch der Unternehmer verpflichtet, um die erstandenen Preise entweder alle oder auch nur einzelne dieser Objecte je nach Anordnung der l. l. Genie-Direction in Klausenburg im Laufe dieser zwei Jahre herzustellen.

#### Bedingungen der Verhandlung.

Die Verhandlung geschieht mit Ausschluß jedes mündlichen Angebotes bloß mittels Entgegennahme schriftlicher Offerte von Procenten-Zuschüssen oder Nachlässen auf die Einheitspreise, nach welchen der Bauveranschlag berechnet ist.

Diese Offerte müssen mit einem 50 kr. Stempel versehen und in denselben die angebotene Procenten-Zuschuß oder Nachlaß auf die Grundpreise mit Ziffern und Buchstaben genau angegeben, dann der Name, Wohnort und Charakter des Offerenten deutlich zu lesen sein.

Weiters muß dem Offerte ein Badium von 2500 fl. entweder in barem Gelde, Staatspapieren oder Hypothekar-Urkunden und ein im Laufe dieses Jahres von der Handels- und Gewerbekammer, oder von der Dreieckigkeit ausgefertigtes Unternehmungs-Fähigkeitszeugniß beiliegen.

Es muß ferner in dem Offerte ausdrücklich erklärt sein, daß der Offerent sowohl die allgemeinen und speziellen Bedingungen für die Verhandlung und für die Bauausführung, als auch die Grundpreise des Veranschlagtes, auf welche sein Anbot laut t, genau eingesehen und verstanden habe und selbe für sein Offert als bindend erkenne. Es hat daher jeder Offerent noch vor Einreichung seines Offertes diese Bedingungen zu lesen und zu unterschreiben.

Die Offerte müssen versiegelt längstens bis 9 Uhr Vormittags des 2. December d. J. beim l. l. Genie-Directions-Fiskale in Klausenburg eingebracht werden, weil auf später einlangende Offerte keine Rücksicht genommen wird. Ebenso werden Offerte, welche im telegraphischen Wege einlangen, oder solche, welche den festgesetzten Bedingungen nicht entsprechen, unberücksichtigt bleiben.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der Offerent dessen Anbote, die dem l. l. Reichs-Kriegsministerium unbedingt freistehende Genehmigung zu Theil wird, so gleich nach der Bekanntgabe derselben das Badium auf die Höhe von 5000 fl. als Caution ergänzen muß.

Die näheren Bedingungen und Preisliste liegen bei dem Verhandlungsorte in der Kanzlei des l. l. Genie-Directions-Fiskals in Klausenburg zur Einsicht bereit. Klausenburg, am 1. November 1873.

Von der k. k. Genie-Direction.

### Arbeits-Verkaufbarungen.

#### Kundmachungen.

Vom Präsidium des l. Gerichtsobstos in Eszterháza wegen Besetzung einer mit 300 fl. abzurufenen Rechtspraktikantenstelle. Gesuche bis 2. December d. J.

Vom l. Gerichte in Kronstadt, daß Johanna Lengner sein Recht zur Ausbildung der Advokatur nachgewiesen habe.

Vom l. Gerichte in Klausenburg, daß der gegen Moses Aron verhängt gewesene Konfiskus aufgehoben wurde.

#### Vicitationen.

Am 26. November, event. 27. December d. J. Vicitationen des Baglitz Rodrig in Bredspatata. (R. Bezirksgericht in Szos-Regen.)

Am 1. December d. J., event. 2. Jänner l. J. Vicitationen des Divan Baglitz im Eligor und des Divan Kostasiant in Erdöbentstette. (R. Gericht in Szamos-Ujvár.)

#### Aussorderungen.

Vom l. Gerichte in Dees an den Besitzer der von Ludw. Jékely am 16. Juni 1864 über 4000 fl. ausgestellten, am 23. Juli desselben Jahres auf dessen Viegenschaft in Betlen grundtlich einverleibten und den Erben nach Labislans fectete in Verlust gerathenen Schuldverschreibung, sein Eigenthumsrecht bei ansehnlicher Amortisation sofort nachzuweisen.

Vom l. Gerichte in Kronstadt zur Anmeldung von An-

- sprüchen bis 30. November d. J. auf die dem Zacharias Metz aus Berecz beim Kronstädter l. ungar. Bauamte abgepfändete Caution von 600 fl.
- Vom l. Gerichte in Karlsburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 30. November d. J. auf die dem Gabriel Benekich in Besz abgepfändeten Forderungen.
- Vom l. Bezirksgerichte in Sibaldmas zur Anmeldung von Ansprüchen bis 30. November d. J. auf die dem Baron Stefan Wesselenyi in Pusztaszent-Mihály abgepfändeten Forderungen.
- Vom l. Gerichte in Karlsburg an die Erben nach Michael v. Dobo aus Broos, rüchlichlich des von Alexandra Földvari gegen den Nachlaß gefolgten 800 fl. dem besten Vertreter Adv. Franz Hajnay bis 1. December d. J. anzuweisen.
- Vom l. Gerichte in Kronstadt zur Anmeldung von Ansprüchen bis 1. December d. J. auf die dem Peter Jariß in Rothbach abgepfändeten Forderungen.

### Ankündigung.

Ergeuß Gelehrte erlauben sich hiemit einem geehrten Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß sie mit 1. December l. J. eine **Musik-Übungsschule** eröffnen, welche ausserwählte Musik-Stunde von Terzetten aufwärts bis zum vollständigen Orchester zur Ausführung gelangen werden.

Dieselbst werden sowohl bereits Musilundige zur weiteren Ausbildung, als auch Anfänger für alle Streich- und Blas-Instrumente in Unterricht genommen.

Zur Übung und Unterrichtsstunden werden sowohl Nachmittags, als auch im Abende von 8-10 Uhr abgehalten; für Schülerinnen jedoch kann ein Separat-Unterricht ertheilt werden.

Die erforderlichen Noten werden unentgeltlich jedem Teilnehmer zur Verfügung gestellt.

Das Unterrichts-Ponorar für 12 Stunden in einem Monat beträgt 2 fl. d. W.

Da bisher hietorts eine ähnliche Schule noch nicht bestanden, und die Entschiedenheit hies das Bestreben haben werden, allen zeitgemäßen Anforderungen entsprechen zu können, so hoffen selbe auf rege Theilnahme von Seite des geehrten Publikums.

Diesbezügliche Anmeldungen werden freundlichst im eigenen, hiesu bestimmten Lokal, Fleischergasse Nr. 1 (vormals Consumvereins-Lokal, Eingang links beim Thor), vom 20. d. M. an, entgegengenommen, täglich von 2-6 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

Gruber & Hinke, Musiklehrer.

3-3

### Für Herren und Damen

ist seeben aus Wien ein grosses Sortiment von **Stiefeln und Stiefletten**

jeder Gattung zu den billigst notirten Preisen in der **Schnittwaarenhandlung des Carl Karthal** (Großer Ring Nro. 1) angekommen.

**Herrenstiefel**, Nudten, mit doppelten Sohlen und Schnallen fl. 11.50.

**Herren-Kniestiefel** mit doppelten Sohlen, ohne Schnallen fl. 10.

**Herren-Halbstiefel** mit doppelten Sohlen, ohne Schnallen fl. 8.50.

**Chagrin-Knabenstiefel** mit Ledersohlen à fl. 5, fl. 6.20 und fl. 7.

**Juchten-Knaben-Halbstiefel** mit Doppelsohlen fl. 5.20 bis fl. 6.40.

**Herren-Lederstiefletten**, Kalfleder, Chagrin, Seehund, Nudten, Russisch-Lack, mit und ohne Befestigung, einfachen und doppelten Sohlen à fl. 3.95, 4.10, fl. 4.80, 5.50, 6.—, 6.10, 6.30, 6.40, 6.50, fl. 6.65, 7.— und fl. 8.50.

**Damen-Stiefletten**, Fischleder, Chagrin, Ris, zum Schürren und mit Zug, mit und ohne Kappen, mit einfachen und doppelten Sohlen, mit Füll- und Leinwandfutter à fl. 3.80, 3.90, 5.30, 5.50, 6.40.

**Damen-Stiefletten**, Brünell, à fl. 3.70, 4.50, mit Ledersohle festest fl. 5.40.

Außerdem noch **Knaben-Stiefletten** in jeder jeder Art, mit und ohne Kappen, einfachen und doppelten Sohlen zu den billigsten Preisen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Carl Karthal.

8-10

**Erste Wiener Thurmuhren-Fabrik**  
Schauer & Kohler  
(vorm. Gebr. Resch).  
Wien, Mariasbillerstraße Nro. 61.  
empfehlen besten ihre Fabrikate in Thurm- und Consul-Uhren, sowie alle Arten von Uhren für öffentliche Gebäude, Schiffe, Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerke etc. unter höchster Garantie.  
Preis-Concurrenz und Zeichnungen auf Verlangen gratis.

**Buschenthal's Fleischextract.**  
Moskau Fabrikma. ke. Wien  
1872. 1873.  
Untersuchungs-Controle: *A. Hockhardt*  
General-Dépôt: Leipzig.  
Haupt-Depôt: J. B. Misselbacher & Söhne in Hermannstadt und Schässburg.

**Erste Wiener Thurmuhren-Fabrik**  
Schauer & Kohler  
(vorm. Gebr. Resch).  
Wien, Mariasbillerstraße Nro. 61.  
empfehlen besten ihre Fabrikate in Thurm- und Consul-Uhren, sowie alle Arten von Uhren für öffentliche Gebäude, Schiffe, Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerke etc. unter höchster Garantie.  
Preis-Concurrenz und Zeichnungen auf Verlangen gratis.

Fillal-Abonnements-B...

Nr. 279.

Pränum...

„Her...

In loco: fl. 85 fr.

Hermannstadt, 20...

Der Herrmann...

gestammte Herrscherhaus...

Ergebnisse für den un...

unverweilliches Blatt...

Deputation des Wiener...

Herrmannstädter Commu...

Lesern ausführlich mitge...

richtet, zur würdigen Be...

weil zänder Begeisteru...

Sinnes und eines Herges...

gewesen, im Namen d...

Bedeus eingetragenen...

Erinnerung an den Freu...

familie und der Wölder...

von 4000 fl. aus der...

Wölfren.

Welcher Abstand z...

in der Sitzung des Bud...

es sich lediglich um einen...

Worten handelte und zw...

nehmen einer Versammlu...

Worte so edel gehandelt...

Um die Verwirrun...

auch die Conservativen i...

für gut gefunden, die b...

Finanzminister in der...

Die Art und Weise, wie...

Conservativen bald erken...

Um vollends im...

Lung Ghyczy's im Org...

ka", lesen.

„Ghyczy“, heißt es...

wie sonst aus Ueberzeugu...

tei gehört und überhaupt...

1848 verließ er den Lau...

Jahre 1867 trat er zur...

unterzugehen und nur...

können. Nachdem ihn ab...

mehr eine untergeordnete...

A la Zichbo

Vor den Schranke...

einigen Tagen ein Mann...

dem ungarischen Tiefand...

Seltenheit sind, an und...

doch ist der Angeklagte...

proceß; während er den...

stellt, verduftet er auch...

und kann er dem sehr eb...

in London das Recht der...

Scharfsinn seiner ungaris...

stellt, hat eine Vergangen...

an überreichen Abwechslu...

befähigt; ein ausgebroche...

gelang es ihm unter au...

foßt bedeutend zu nennend...

sich als gerichtlich anerka...

Ungarn stets mit Bieda...

der bereits das Recht der...

schien, als ihn der Arm...

fierte. So fordert der...

gleichem Maße das Intere...

heraus, und dies ist auch...

heftige Fall eine unsoff...

berartigen Criminalproceß...

zur trockenen Erzählung...

Erwähnung dessen für net...